

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1922, 2. Abhandlung

Mittellateinische Verse
in
Distinctiones monasticae et morales
vom Anfang des 13. Jahrhunderts

von

Paul Lehmann

Vorgetragen am 6. Mai 1922

München 1922
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

In der kostbaren Sammlung der Carmina Burana steht (unter no. 147 der Ausgabe Schmellers) ein kurzes Liebesgedicht, das gewiß schon manchen modernen Leser durch seine allerdings etwas gezierte Anmut erfreut hat.

Suscipe, flos, florem,
quia flos designat amorem.
Illo de flore
nimio sum captus amore.
Hunc florem, Flora,
dulcissima, semper odora,
nam velut aurora
fiet tua forma decora,
florem, Flora, vide.
Quem dum videas, mihi ride.
Florem, Flora, tene,
tua vox cantus philomenae.
Oscula des flori,
rubeo flos convenit ori.
Flos in pictura
non est flos, immo figura.
Qui pingit florem,
non pingit floris odorem.

Die letzten 4 Zeilen versteht man erst dann recht, wenn man sieht oder sich dessen erinnert, daß in der Handschrift das Gedichtchen durch ein Bild illustriert ist, auf dem ein Jüngling seinem Mädchen graziös Blumen überreicht.

Man hat das Poem bisher nur aus der Benediktbeurer Anthologie bekannt gemacht. Aber es wäre von vornherein falsch, anzunehmen, daß es im Mittelalter nicht weitere Ver-

breitung gefunden hätte. Wohl kenne ich noch keinen Codex, der außer dem Buranus für das Ganze als Textzeuge auftreten könnte. Jedoch vermag ich zu zeigen, daß in einer handschriftlichen Basler Sentenzensammlung des 15. Jahrhunderts sowohl die Verse

Flos in pictura
non est flos, immo figura

wie dort an anderer Stelle die Schlußzeilen

Qui pingit florem,
floris non pingit odorem

vorkommen¹⁾ und die in Basel 1568 gedruckten 'Sententiae proverbiales de moribus'

Flos in pictura
non est nisi sola figura,

also eine kleine Variante bieten. Und auf Blatt 72 der Weißenburger Handschrift 69 saec. XI der Landesbibliothek zu Wolfenbüttel finden sich zweimal²⁾ die beiden ersten und die beiden letzten Verse in der Form

Qui pingit florem,
non pingit floris odorem.
Accipe, flos, florem,
flos hic designat amorem.

Das Alter dieses Eintrags hat O. v. Heinemann nicht angegeben. Mag er auch erst aus dem Ende des Mittelalters herrühren, was ich bezweifle, für eine Zeile führt uns ein anderer Weg zeitlich an den Beginn des 13. Jahrhunderts hinauf.

In einem Codex der Mazarinbibliothek zu Paris heißt es³⁾:

Cur flos fert florem?
Quia flos designat amorem.

¹⁾ Vgl. Jakob Werner, Lateinische Sprichwörter und Sinnsprüche des Mittelalters, Heidelberg 1912 (Sammlung mittellat. Texte, her. von A. Hilka, no. 3), S. 78 und 33 ohne Hinweis auf die Carmina Burana.

²⁾ O. v. Heinemann, Die Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel II 5 (Wolfenbüttel 1903) S. 298.

³⁾ Vgl. Pitra, Spicilegium Solesmense II 398.

Da haben wir den 2. Vers des Gedichtchens. Merkwürdig ist die Persönlichkeit des Anonymus, der dieses Zitat bringt, — über sie spreche ich später — merkwürdig, daß es ihm nicht um die irdische Liebe zu tun gewesen ist. Für ihn sind die Blumen Sinnbilder der Tugenden: Veilchen und Demut, Lilie und Keuschheit, Rosa und Caritas. Er steigt von der natürlichen Blume, die dem Schwachen ein Trost, den Weltkindern Augenweide ist, auf zu den Blumen der himmlischen Glorie, welche die Seligen krönt. Es ist schwer zu sagen, ob die Verwendung des Verses für die geistliche Symbolik früher ist als die in der Liebespoesie. Schwer, weil in der mittellateinischen Dichtung bald die religiöse, bald die weltliche Sprache spendet, ohne daß man in jedem einzelnen Falle sagen könnte, in welchem Zusammenhange und Sinne eine Phrase, ein bildlicher Ausdruck zuerst gebraucht worden ist. Heute möchte ich Ihnen nicht etwa von diesem ebenso schwierigen wie reizvollen und wichtigen Probleme des Austausches zwischen geistlicher und weltlicher Lyrik sprechen, sondern für eine Weile Ihre Aufmerksamkeit hinlenken auf jenes zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandene Werk, in dem ich den einen Vers des Blumengedichtes wiedergefunden habe.

Obwohl es schon 1855 der Benediktiner und spätere Kardinal Dom J. B. Pitra im II. und III. Bande seines 'Spicilegium Solesmense' herausgegeben hat, scheint ihm nicht die verdiente Beachtung zuteil geworden zu sein. Ich stieß vor gut 10 Jahren darauf, als Herr von Grauert sein Werk über Meister Heinrich den Poeten vorbereitete und ich ihm gelegentlich helfen durfte. Beim Suchen nach Zeugnissen für die Symbolik des Hundes lernte ich die eigentümliche 'Clavis Melitonis' und unter ihren wirklichen oder vermeintlichen literarischen Nachwirkungen die 'Distinctiones monasticae et morales' kennen.

Dom Pitra hat diesen Distinctiones insofern Gewalt angetan, als er die Textteile auseinandergenommen und der Clavis gemäß angeordnet hat. Erst nachträglich gab er ¹⁾ eine Über-

¹⁾ III 452 f.

sicht über die tatsächliche Anlage des Werkes. In 5 Büchern behandeln die *Distinctiones* nach dem Alphabet 281 Schlagwörter von *Altare* bis *Zona*. Der Reichtum des Werkes wird trotz der Zerreißung klar, wenn man die Fülle allegorisch-typologischer Erklärungen sieht, wenn man den Garten durchwandert, den da ein fleißiger Sammler mit vielen literarischen Blumen verschiedener Art und Farbe bepflanzt hat. Antike lateinische Dichter, frühchristliche und mittelalterliche Verse werden in großer Zahl für die Symbolik herangezogen. Die Zitatenfülle ist es gewesen, die mich wiederholt beschäftigt hat und noch fesselt. Nicht als ob es im Mittelalter etwas Seltenes gewesen wäre, Erklärungen durch poetische Autoritäten zu stützen. Wahrlich nicht. Aber einmal ist es interessant, wie stark der Sammler die zeitgenössische Dichtung berücksichtigt hat, und mehr noch, was er kennt und was Pitra¹⁾ u. a. oftmals nicht gekannt haben.

Was ich daraus hervorhebe, ist bloß eine reiche Auswahl des m. E. Wichtigsten, die förderlich sein dürfte für die Erforschung der mittellateinischen Dichtung und ihrer Überlieferung. Das Bestimmen der Texte ist deshalb mühsam gewesen und einstweilen nicht restlos gelungen, weil der Anonymus sehr häufig mitten aus einem Werke zitiert, ohne einen Verfassernamen zu nennen oder sonst genügende Andeutungen über das exzerpierte Gedicht zu machen und weil gerade für die Blütezeit der lateinischen Poesie des Mittelalters unsere Hilfsmittel und Kenntnisse oft versagen.

Das Blumengedicht ist nicht das einzige Stück der *Carmina Burana*²⁾, das man mit den *Distinctiones* in Verbindung bringen kann und, da es bisher noch nicht geschehen ist, bringen muß. Von der Lepra sprechend kommt der Anonymus auf die vielverrufene Simonie und sagt³⁾: *'De qua specie leprae quidam dixit egregie:*

¹⁾ Vieles hat er festgestellt, vgl. p. XXV sqq. der Einleitung zum II. Bande und die Anmerkungen unter dem Texte in Band II und III.

²⁾ Ich werde sie jetzt häufig C. B. nennen.

³⁾ III 264.

Bonum Dei non donatur,
 nisi gratis conferatur.
 Quod qui vendit vel mercatur,
 lepra Syri vulneratur.
 Quem sic ambit ambitus,
 idolorum servitus,
 templo sancti spiritus
 non compaginatur.'

Ändert man das vielleicht von Pitra verlesene 'Bonum Dei' in 'Donum Dei' um, hat man die 4. Strophe des berühmten Rügeliedes 'Licet eger cum egrotis' (C. B. no. LXXI). An einer anderen Stelle der Distinctiones ist von der menschlichen Jugend die Rede¹⁾. 'De hac tamen quidam ait reprehendens quosdam qui in iuventute studiose congregant temporalia, ne in senectute tabescant inopia; ait itaque sic

• In diebus iuventutis
 timent annos senectutis,
 ne fortuna destitutis
 desit eis splendor cutis.
 Et dum quaerunt medium,
 vergunt in contrarium,
 fallit eos vitium
 specie virtutis.'

Wiederum hat Pitra nicht erkannt, daß diese Verse aus dem Gedichte 'Licet eger cum egrotis' stammen, sie bilden in no. LXXI der C. B. die 6. Strophe. Auch W. Meyer aus Speyer, der 1908 auf Grund von 7 Codices eine kritische Ausgabe des in England oder Frankreich entstandenen Liedes lieferte²⁾, hat die Zeugnisse der Distinctiones übersehen. Die Habsucht der Welt geißelt unser Anonymus³⁾ mit Versen der in der C. B. sub no. LXVII stehenden Klage 'Ecce torpet probitas, virtus sepe-

¹⁾ III 115.

²⁾ Die Arundel-Sammlung mittellateinischer Lieder. Abhandl. der K. Ges. d. Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Kl. N.F. XI 2 S. 40 ff.

³⁾ III 478.

litur': 'Ait de eis (scil. avaris) quidam scholasticus, eorum vilissimum initium congrue reprehendens

Multum habet oneris
do, das, dedi, dare.
Verbum hoc prae ceteris
norunt ignorare
divites, quos poteris
mari comparare.'

Wenn wir bald darauf dem Verse begegnen ¹⁾

'Non honor est, sed onus species laesura ferentem'

könnten wir wieder an die C. B. erinnern, wo der Hexameter unter no. 155^a vorkommt, könnten auch auf ein von Th. Wright veröffentlichtes ²⁾ Gedicht 'De avaritia et luxuria mundi' und den 'Troilus' des Albert von Stade ³⁾ verweisen. Jedoch würde man damit wohl in die Irre führen, denn der Vers stammt aus Ovids Heroiden. Schließlich sei noch, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt, daß ich selbstverständlich nicht meine, der Autor der Distinctiones habe die Benediktbeurer Sammlung selbst benutzt. Die zitierten und zu zitierenden Gedichte lagen ihm in anderer Überlieferung vor, in französischen oder englischen Handschriften, vielleicht aber auch bereits in einer Anthologie, die meist die Namen der Dichter verschwieg.

Zuweilen gelingt es trotzdem den Urheber festzustellen. So bei den Versen ⁴⁾

'Domus mea totus mundus
semper ero vagabundus'.

Sie rühren von einem der besten mittellateinischen Dichter, von dem um 1140 lebenden Magister Hugo von Orléans genannt Primas her, stehen in dessen Gedichte 'Dives eram et dilectus' und lauten in der sonstigen durch W. Meyer ⁵⁾ bekannt gegebenen Überlieferung

¹⁾ III 480. ²⁾ Walter Mapes p. 165. ³⁾ lib. III v. 607. ⁴⁾ III 180.

⁵⁾ Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Klasse 1907 S. 160 ff.

‘Domus mea totus mundus
quem pererro vagabundus’.

Der verehrungswürdige Göttinger Meister der mittellateinischen Philologie, der in so fruchtbarer Weise unsern L. Traube ergänzte, hat uns zuverlässig über die von der Legende umspinnene Person des Primas und über seinen dichterischen Nachlaß unterrichtet¹⁾. Erschöpft hat selbst dieser beste Kenner das Material nicht. Ich erwähne in dieser Stunde nur²⁾, daß die *Distinctiones* außer den obigen anonym zitierten Zeilen drei meines Wissens von keinem einzigen³⁾ Primasforscher, weder von L. Delisle noch von B. Hauréau noch von W. Meyer bis auf den heutigen Tag gewürdigte Fragmente mit dem vollen Namen des gewandten und gefeierten Poeten enthalten, an deren Echtheit zu zweifeln Form und Inhalt der Verse

¹⁾ Die Oxford'schen Gedichte des Primas Magister Hugo von Orléans a. a. O. S. 75—175. Nach der Einleitung ist anzunehmen, daß Meyer glaubte, alle mit Recht unter dem Namen des Primas gehenden Verse in seiner Abhandlung darzubieten. Laut Boemers Mitteilung in der Zeitschrift für deutsches Altertum XLIX (1907) S. 181 f. plante M. noch eine Arbeit über die anonymen Primaslieder. Vielleicht liegt sie in seinem Nachlaß, über den die Öffentlichkeit leider noch nicht unterrichtet ist.

²⁾ Echt scheint mir z. B. ein Vers zu sein, den Alexander Neckam in seinen ‘*Corrogationes Promethei*’ bringt: ‘Dicendum est item comedo, -donis pro vorace, sicut pro leccatore nebulo, -lonis. Unde Hugo Primas “Hugo dat Hugoni nebulo nebulas nebuloni”’. Daß Oxford Bodl. Ms. Digby 53 fol. 15 den Vers in der Form

‘Primas Serloni nebulo nebulas nebuloni’

hat, spricht eher für als gegen die Authentizität. Vgl. *Notices et extraits* XXXV 667. Wenn derselbe Alexander Neckam einmal dichtet

‘Cum vinum poto, faciem lavo corpore loto;

tunc fundo lacrimas, tunc versificor quasi Primas’.

(The English Historical Review XXX 453), kann das auf wirkliche Kenntnis der Zechlieder des echten Primas zurückgehen. Die ‘*Versus diferenciales Primatis*’ des Amplonianus in 8^o no. 10, über die Hauréau Hist. litt. de la France XXXI 16 sq. und W. Meyer, Die Oxford'schen Gedichte S. 81 gesprochen haben, beginnen, was die genannten Gelehrten nicht feststellten, mit Versen aus dem 9. Kap. von Eberhards Gräzismus (v. 316 sqq.).

³⁾ Kurz erwähnt hat sie in seiner reichen Ährenlese M. Haupt in der Zeitschrift für deutsches Altertum XV (1872) S. 260 f.

sowie die Tatsache verbietet, daß nicht etwa der oft mißbrauchte Beiname Primas allein steht, sondern der später wenig bekannte Vorname Hugo vorhergeht.

‘Janua¹⁾ enim Christus est sicut et ostium. Unde Hugo, Primas cognomine, quum in Anglia constitutus iocando versifice quereretur, quod cervisiam bibere cogeretur, interposuit ludis suis seria dicens:

Est labor hic esse,
quum sit potare necesse
potum de messe,
quam consuevimus esse.
Poto, — sed invite.
Probo pocula gentis avitae,
vinum de vite,
quia vitis ianua vitae.’

Primas scherzte also etwa folgendermaßen: Es ist eine Qual hier zu sein, da ich einen Trank aus Gerste, die wir zu essen pflegen, trinken muß. Ich trinke, — aber ungern. Ich lobe mir die Becher der Vorväter, den Wein vom Weinstock. Denn der Weinstock bedeutet die Pforte zum ewigen Leben. —

Der Wein spielt in den authentischen Primasstücken eine große Rolle. Mit dem biblischen Bilde vom Weinstock haben übrigens die trinkfreudigen Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts gern gearbeitet. — Der Poetensitte der Zeit entsprechend bittet Hugo Primas in seinen Versen nicht selten um ein Geschenk; namentlich von Mänteln, Pelzen, Kleidungsstücken verschiedener Art erzählen seine Rhythmen oft und witzig. Zu dieser Gruppe gehören die sonst unbekannten Verse in folgenden Sätzen der Distinctiones. ‘Castelli²⁾ nomine magnum quid solet designari, ut patet ex his versibus Hugonis, qui Primas cognominatus est:

Non peto castellum
nec opes nec oves nec agellum,
sed peto mantellum
vel equum vel equam vel asellum.’

¹⁾ III 472.

²⁾ II 326.

Studentisches Bummelleben, heimliches Schlemmen scheint Primas in einem verschollenen Gedicht geschildert zu haben, von dem unser Anonymus eine Strophe gerettet hat. 'Sunt¹⁾ qui ignem celantes, ne veniant hospites, non de lignis, sed de carbonibus ignem sibi accendunt, ne per fumum prodatur ignis, per ignem escarum praeparatio. Unde Hugo cognomento Primas de quibusdam scholasticis ita iocatus est:

Filii burgensium, filii crumenae,
quos a scholis revocat cantus philomenae,
non de lignis faciunt ignem, immo de carbone,
ideo ne viso fumo veniant tertiae personae.

Tertias personas vocavit bidellos.'

Crumena die Börse, der Geldbeutel kommt der Sache und des Reimes wegen in der Vaganten- und Goliardenpoesie oft vor. Bei Primas fand ich das Wort sonst noch einmal in dem Gedicht²⁾ von der fortgelaufenen Dirne Flora 'Quid luges lirice, quid meres pro meretrice'.

Da heißt es v. 16

'Lenonem lena non diligit absque crumena'.

Es ist bezeichnend für die Wirkung der vollständig nur in wenigen Handschriften auf uns gekommenen Primasgedichte, daß dieser Vers sprichwörtlich geworden ist und losgelöst aus seiner ursprünglichen Umgebung oft begegnet³⁾. Unter den 'filii burgensium' verstehe ich im Gegensatz zu Pitra⁴⁾ nicht Mönche von Peterborough in der englischen Grafschaft Northampton, sondern Bürgersöhne, die auf den Universitäten trotz den strengen akademischen Gesetzen vielfach ein ungebundenes tolles Leben führten. 'Burgenses' = Bürger ist in England und Frankreich, die hier vor allem in Frage kommen, eine im Hochmittelalter oft gebrauchte Bezeichnung. Pitras Ansicht

1) II 295.

2) W. Meyer, Die Oxford Gedichte S. 129 ff.

3) Vgl. Hauréau, Notices et extraits de quelques manuscrits IV 285; Jak. Werner, Sprichwörter und Sinnsprüche S. 46.

4) II p. XXVI.

ist wohl dadurch hervorgerufen worden, daß der anonyme Verfasser der *Distinctiones* bei einer anderen Gelegenheit tatsächlich das 'Epitaphium Benedicti quondam abbatis de Burgo' bringt, daß er das Novum eines Primasaufenthaltes in England erzählt und darauf daß in England manches Gedicht von der Art des Primas entstanden oder überliefert ist.

Hugo Primas hat diesseits wie jenseits des Kanals poetische Schüler gefunden, die sich nicht daran stießen, daß Hildebert von Le Mans, der elegante Nachahmer antiker Diktion, ausgerufen hatte¹⁾:

'Obscuros versus facis, Hugo, parumque Latinos,
quos vitio linguae vix reticere potes.
Vis videam versus? Expone Latinius illos
vel taceas melius, si reticere potes.'

Einen Primasschüler nennt sich selbst Matthaeus von Vendôme²⁾. Aus seinen *Aequivoca* findet man in den *Distinctiones* mehrere Verse³⁾, doch will ich auf sie eben nicht weiter eingehen. Primasschüler ist vielleicht auch der Engländer Walter Map gewesen.

Der Franzose Hugo Primas von Orléans, der deutsche Archipoeta und der Engländer Walter Map sind Hauptvertreter der lebenslustigen und der spottfreudigen mittellateinischen Poesie des 12. Jahrhunderts.

Von Map, dem jüngsten dieser drei, haben wir ein in lebendiger Prosa geschriebenes Werk voll Fabeln und Anek-

¹⁾ B. Hauréau, *Les mélanges poetiques d'Hildebert* p. 148 sq. Auch ein bei Migne CLXXI 1446 sq. wiederholtes Epigramm Hildeberts spottet über die Unverständlichkeit des Primas.

²⁾ Vgl. Hauréau im *Journal des Savants* 1883 p. 209.

³⁾ II 105, 154 und wohl noch an anderen Stellen. Die II 154 zitierten Worte 'Pontus ponte caret' hat Eberhard von Béthune für seinen Gräzismus cap. XII v. 78 benutzt und Albert von Stade in seinen *Troilus* II 301 gefügt, was der Herausgeber Merzdorf nicht erkannte. Die *Aequivoca* bedürfen noch genauer Untersuchung. Vgl. die Bemerkungen von E. Habel in den *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte* XIX (1909) S. 20 f.

doten *De nugis curialium*¹⁾, das beredte Zeugnis eines überlegenen und witzigen Geistes, das Denkmal einer Zeit der Kritik, der Kontraste und Kämpfe. Wir hätten von ihm einen ganzen stattlichen Band mannigfaltiger Gedichte gegen die römische Kurie und gegen verderbte Bischöfe, Äbte, Mönche, gegen Fürsten und Höflinge, über die unselige Macht des Geldes und der Liebe, satirische und erotische Lieder, religiöse Ergüsse und Kneipgesänge. Hätten, wenn wir uns auf Th. Wrights Ausgabe²⁾ verlassen könnten. Was der eifrige, aber eilige, sich zersplitternde und unscharfe englische Gelehrte 1841 unter Maps Namen vereinigt hat, obwohl ihm selbst starke Zweifel an der Herkunft von einem und demselben Mann aufgestiegen waren, sind Poeme von verschiedenen Dichtern verschiedener Länder und Zeiten. Was ein vorsichtiger Kritiker mit leidlicher Gewißheit Map zuschreiben kann, ist außer den *Nugae* einstweilen recht wenig. Maps Eigentum sind ohne Zweifel die 12 Verse, mit denen er auf ein Geschenk seines Freundes Giraldus Cambrensis antwortete³⁾

‘Versibus imparibus respondet amicus amico
bis senis totidem reddit agitque vices’ etc.,

das *Sigillum Walteri Map*⁴⁾

‘Munera si vitas, transcendes archilevitas’,

und sehr wahrscheinlich die zisterzienserfeindliche Zeile⁵⁾

‘Lancea Longini, grex albus, ordo nefandus’.

¹⁾ Her. von M. R. James, Oxford 1914, in den *Anecdota Oxoniensia. Mediaeval and modern series. part. XIV.* Vgl. dazu H. Bradley in *The English Historical Review. XXXII* (1917) p. 393 sqq. und James Hinton in *Publications of the Modern Language Association of America XXXII* (1917) no. 1 p. 81—132.

²⁾ *The Latin Poems commonly attributed to Walter Mapes*, London 1841.

³⁾ *Giraldi Cambrensis opera*, ed. by J. S. Brewer, I (London 1861) p. 363.

⁴⁾ *De nugis curialium*, ed. James p. XXXVIII.

⁵⁾ *Poems*, ed. Wright p. XXXV.

Die von M. R. James veröffentlichten¹⁾ 'Versus Golie super picturam Machabeorum', die in einer Handschrift saec. XII/XIII des Cambridger Clare College stehen, kann ich trotz James²⁾ nicht für Erzeugnisse Maps halten, da sie gar nichts von dessen Eigenart zeigen und die mitgeteilte Bezeichnung 'Versus Golie' etc. Zusatz einer späteren Hand ist, überdies unter dem Namen des Goliath alles mögliche geht, am wenigsten freilich solche bescheidene Reimereien, die man jedem Mönche zutrauen kann. Ob andere erhaltene Gedichte von Map stammen, hat noch nicht bewiesen werden können. Die berühmte Apokalypsis Goliae hat nach B. Hauréau Map nicht zum Verfasser³⁾. Den wenigen sicher oder wahrscheinlich echten Stücken kommen nun aus den *Distinctiones* ein paar ausdrücklich von einem Zeitgenossen und Landsmann mit Maps Namen versehene, von den modernen Forschern übersehene Verse hinzu.

Aus dem Werke *De nugis curialium* wissen wir, daß Map gern die giftigen Pfeile seines Witzes auf die Zisterzienser abgeschossen hat⁴⁾, und wir dürfen vermuten, daß der 'Discipulus Golie episcopi', der in dem Rügeliede⁵⁾ 'Sompno et silentio plus quam satis usu' mit ähnlichen Worten und Wendungen, wie sie in 'De nugis curialium' gebraucht sind, gegen die 'grisei monachi' loszog, Map gewesen ist. Den Hohn und die Vorwürfe Maps gegen die in weiß oder grau gekleideten hosenlosen Zisterzienser, die nicht immer asketisch und uneigennützig waren, erwähnt unser Anonymus in diesem Passus: 'De quo igne avaritiae⁶⁾ nos albos monachos mordacissime reprehendit magister Walterus cognomento Maph his versibus:

¹⁾ Proceedings of the Cambridge Antiquarian Society, vol. X (1902) p. 112 sqq. und Catalogue of the western manuscripts in the library of Clare College, Cambridge 1905, p. 48 sq.

²⁾ Vgl. noch seine Ausgabe von Maps *De nugis curialium* p. XXXVIII sq.

³⁾ Notices et extraits XXIX 2 p. 302. Zu diesem Gedicht vgl. auch Bömer in der Zeitschrift für deutsches Altertum XLIX 222 ff., Frantzen im Neophilologus V 358 ff.

⁴⁾ ed. James p. 41 sqq.

⁵⁾ Poems p. 54 sqq. ⁶⁾ III 472.

Absit qui clero numquam potuit bona velle,
 griseus, ardescens, sine braccis et sine pelle.
 Ignoscat ei Deus et nos agnoscat ex nomine
 formosi pecoris custos, formosior ipse.'

An einer anderen Stelle heißt es:

(Calix, calicis¹⁾), media producta, nomen est castri siti in territorio Lemovicensi, in cuius obsidione Richardus, rex Anglorum potentissimus, telo balistae vulneratus inter paucos interiit. Quem casum magister Walterus Map facetissimis expressit verbis et versibus dicens:

Christe tui calicis praedo fit praeda Calicis.

Aere breve reiicis qui tulit aera crucis.

Das sind Verse auf den 1199 erfolgten Tod des vor Chaluz verwundeten Königs Richards I., genannt Löwenherz. Beachtenswert, weil es wenige Nachrichten aus Maps letztem Dezenium gibt. Zwischen 1208 und 1210 ist er gestorben. Einmal zitieren die *Distinctiones* eine Stelle mit Maps Decknamen Valerius. 'Rosam²⁾ nisi in bona acceptione positam in scripturis sacris reperisse me non memini. In dissuasionem tamen Valerii ad Rufinum ne duceret uxorem ponitur in designatione carnalis voluptatis. Sic namque in illa quodam loco habetur: Flos Veneris rosa est, quia sub eius purpura multa latent aculei.' Pitra hat die Stelle nicht bestimmt. Sie steht in der 'Dissuasio Valerii ad Rufinum philosophum ne ducat uxorem', einem Prosabriefe, den Walter Map in sein Buch *De nugis curialium* eingelegt hat³⁾.

Die satirische Laune und Sinnenfreude, die auf der Höhe des Mittelalters so oft und so grell neben Weltabgewandtheit, Hingebung ans Jenseits, Askese und Mystik lachen und leuchten, sie atmen noch aus manchem anderen meist herrenlosen Verse in den *Distinctiones*. Wenige Beispiele mögen im Augenblick genügen:

'Turtura⁴⁾ in genere feminino nomen est piscis; unde quidam scholasticus de quodam abbate defuncto nimis acriter ait:

¹⁾ II 466.

²⁾ II 416.

³⁾ p. 152.

⁴⁾ III 485.

Salmo fuit psalmus¹⁾ abbatis Salmuriensis,
lectio lucius²⁾ et rubra turtura tradita mensis';

so wird ein Benediktinerabt von Saumur verspottet, der sich mehr dem Verschmausen leckerer Fische als geistlichen Lesungen widmete. Ein zechlustiger Abt wird uns in folgendem vorgeführt:

'Referam³⁾ breviter quid acciderit de quodam abbate defuncto tempore interdicti, qui plurimum vini potione delectari consueverat. Hic quia in atrio benedicto non poterat tumulari, in vinea quae est proxima abbatae, sepultus est. De quo quidam sui ordinis monachus sic versificatus est

Huic quia dilexit vivens super omnia vinum,
vinea defuncto pandit amica sinum.'

Vom Wein erzählen die Distinctiones noch eine hübsche Anekdote. 'Gallina⁴⁾ nomen est nobilis castri vel civitatis in Apulia. Quam quum Robertus cognomine Guiscardus olim cum exercitu Normannorum obsedisset, obsidentibus vina defecerunt et obsessis abundaverunt. Unde quidam litteratus de parte obsidentium schedam telo ballistae affixam iecit in urbem continentem hos versus

Vos de Gallina nobis transmittite vina,
ne virtute nova nidum perdat et ova.

Qua recepta et lecta quidam de obsessis tale scriptum remisit

Vinum Normannis et in hoc et in omnibus annis
ferre solet culmus, non subdita vitibus ulmus.'

Die auffällige Tatsache, daß der belesene und grundgelehrte Pitra so außerordentlich viel zu tun, zu gewinnen übrig gelassen, ist eine Folge seiner Unterschätzung der nicht ausgesprochen religiösen oder moralischen Literatur, obwohl er

¹⁾ Häufiger sind Wortspiele von 'salmo' und 'Salomo'.

²⁾ 'Lucius est piscis rex et tyrannus aquarum a quo discordat Lucius iste parum' beginnt ein verschiedentlich überliefertes Epigramm auf Papst Lucius III. (1181—1186).

³⁾ III 486.

⁴⁾ II 489.

selbst für die erbaulichen und belehrenden Texte die *Distinctiones* nicht genügend ausgemünzt hat. Vor allem verachtete er die Goliardenliteratur. Ihre Existenz und die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihm, die in seinen Tagen J.A. Schmeller, J. Grimm, E. Du Méril, Th. Wright u. a. pflegten, war dem Kirchenmann ein Greuel. Die Kritik an Rom ist ihm ¹⁾ 'crambe male recocta. Eadem enim effutivit idem in t. II p. 516, quae nemo videt erui e garrulo isto et male feriato poetarum grege, cuius Gualterus Maph antesignanus erat, hostis in clerum omnem infensissimus et ridiculus', er glaubt sie abtun zu können mit Sätzen wie den folgenden ²⁾: 'Quidam de his, videlicet Gualtherus Mappes aut quivis alius ex illo Goliarum grege, quem tunc temporis per Angliam infauste crebruisse notum est. Dolendum istiusmodi multa in lucem nuper prodiisse vel aeternis tenebris digna.' Wer würde das oder ähnliches heute noch zu schreiben wagen? Die wissenschaftliche Welt hat, schon ehe sie die Daseinsberechtigung der Weltlichen und Geistlichen liebevoll umfassenden lateinischen Philologie des Mittelalters endlich anerkannte, den Wert jener mittellateinischen Dichtungen begriffen und tut es von Jahr zu Jahr mehr. Wir erregen uns nicht mehr über die — keineswegs auf die lateinischen Erzeugnisse und auf das Mittelalter beschränkte — Derbheit und Schlüpfrigkeit der sog. Vagantenpoesie, ereifern uns nicht mehr wegen der scharfen Angriffe auf die römische Kirche an Haupt und Gliedern. Wir haben es gelernt, in ihnen wichtige Zeitdokumente zu sehen und freuen uns ihrer Lebensfülle, freuen uns des Witzes und frischen Windes, der aus den lateinischen Dichtungen des 11.—13. Jahrhunderts weht und sie vielfach auf ein und dieselbe hohe Stufe mit den gleichzeitigen Schöpfungen in französischer und deutscher Sprache hebt. Selbst Pitra hätte wohl schließlich vorsichtiger und milder geurteilt, wenn er den von ihm in den *Distinctiones* gefundenen Versen rüstiger, erfolgreicher nachgegangen wäre. Es sind nicht oder nur ge-

¹⁾ III 83.

²⁾ II 258.

legentlich verkommene Subjekte, die da gesungen und geschmäht haben, sondern oftmals ernste Männer, denen viel an der Reinigung von Kirche und Welt lag.

Da haben wir bei dem Anonymus das Zitat

‘Quid Romae faciam?

mentiri nescio.

Potentum gratiam

dat adulatio’.

Pitra behandelte (III 83) die Worte ‘potentum — adulatio’ als Prosa und sagte von dem Romverse das S. 17 Zitierte. Daß die erste Hälfte von Juvenal herrührt, sah er nicht. Das ganze Stück hätte er wiederfinden können in der Klage ‘Aristippe quamvis sero’, die z. B. unter den Carmina Burana (no. CLXXI) steht. Der Verfasser ist der ehrwürdige Philippe de Grève, Kanzler von Paris († 1236), ein ebenso frommer wie gewandter Dichter und Theologe.

Von Dichtern des 12. oder des beginnenden 13. Jahrhunderts kennt der Anonymus ferner die oft mehr pretiös als gefällig antikisierenden Dichtungen Hildeberts von Le Mans¹⁾, Walter von Chatillon und seine Alexandreis²⁾, die geistliche Lehrpoesie des Petrus de Riga³⁾, die Aequivoca des Mat-

¹⁾ Vgl. II 174, 294, 355, 389, 411, 413 f.; III 9, 17, 32, 224, 236, 269, 273, 470, 471, 480, 485 u. a. Nicht überall ist Hildebert genannt.

²⁾ II 219; III 467. Auch die bei Pitra II 516 angeführten, aber nicht bestimmten Verse:

‘detractio matris (lies ‘macri’)

filia livoris, quae quum benefacta negare
non possit, quocumque modo subvertere tentat,
et minuit laudes, quas non abscondere fas est’

und III 465: ‘Hodie summus processus in aula,

pestis adulandi bibulis studiosa potentum,
auribus instillans animae letale venenum’

stammen aus der Alexandreis, lib. X 45—48, 50—52.

³⁾ II 155, 213, 220, 228, 255, 279, 288, 292, 306, 325, 332, 350, 354, 381, 441, 444, 447, 472; III 5, 9, 13, 171, 216, 269, 454, 455, 463, 466, 474.

thaeus von Vendôme¹⁾, Dichtungen eines Serlo²⁾, des Erzbischofes Stephan Langton von Canterbury³⁾, dem er vielleicht mit Recht die Pfingstsequenz 'Veni sancte spiritus et emitte caelitus' zuschreibt, des Laurentius von Durham⁴⁾, die erotische Elegienkomödie von Pamphilus⁵⁾, Verse von Robertus Albus, Alexander Neckam und manches andere. Es sind Seltenheiten dabei, die noch in den Bibliotheken aufgespürt werden müssen. Die Bemerkung⁶⁾ 'Robertus Albus ait in passione S. Thomae Martyris. "Impetus est irae quidquid ab igne venit"' führt uns auf eine unbekannte Passio des Thomas von Canterbury. Verschiedene zitierte Verse des berühmten Philosophen und Theologen Alexander Neckam sind sonst noch nicht veröffentlicht und nirgends beachtet. So die Distichen⁷⁾:

'Vae perversori iuris qui iudicis umbra
iure gravanda levat, iure levanda gravat.
Vae cui sal rationis abest, cui lac pietatis,
cui non miscet ea mensor utrisque modis'.

Verse, die nach Bau und Gedanken zu Neckam passen. So ferner, was 'Alexander Nequaquam in passione s. Albini' gesagt habe⁸⁾:

'Omnimodis poenis patientia pugnat inermis.
Plus tamen est armis omnia posse pati.'

Mario Esposito hat 1915 in *The English Historical Review*⁹⁾ einen reichhaltigen bibliographischen Überblick über die echten und unechten Schriften Neckams gegeben und Gedichte publiziert, die vermutlich aus seiner Feder stammen. Pitras *Spicilegium* ist wieder nicht herangezogen worden. Esposito hätte

¹⁾ Vgl. oben S. 12.

²⁾ II 499; III 84, 477 (von Pitra nicht erkannt, vgl. *Notices et extraits* XXIX 2 p. 318 sq. und *The Anglo-Latin satirical poets*, ed. Th. Wright II 232). Warum Pitra II p. XXVI und III 611 für Serlo auf III 32 und 272 verweist, ist mir unklar.

³⁾ III 130. Dazu *Analecta hymnica* LIV (1915) p. 234 sqq.

⁴⁾ II 196. ⁵⁾ II 382 mit v. 140; III 459 mit v. 1 sq.

⁶⁾ III 473. ⁷⁾ II 421. ⁸⁾ II 319. ⁹⁾ XXX 460 ff.

dort eine Stütze für seine Annahme finden können, daß Nekkam das Gedicht 'Qualiter Anglorum possem describere gentem' (S. 45) über die Freigebigkeit der Engländer verfaßte. Denn in den *Distinctiones*¹⁾ heißt es 'Magister Alexander Nequam volens largitatem commendare Anglorum ita versificatus est:

Quid sit avaritiae pestis, gens Anglica nescit.

Crescit amor dandi quantum ipsa pecunia crescit',

und diese Hexameter stehen als v. 5 u. 6 in dem von Esposito bekanntgegebenen Gedicht.

Von der bald unter dem Namen eines Nicolaus bald eines Gualo Brito gehenden Invektive gegen Mönche, die um 1100 in der Normandie entstanden ist²⁾, zitiert unser Sammler den Anfang³⁾:

'Sacrilegis monachis, emtoribus ecclesiarum
composui satyram, carmen per saecula clarum'.

Die Verse⁴⁾ über ungerechte Richter

'Causidico reor esse fidem neque dico, quod hosti
pro modico fit amicus et hostis amico'

finde ich in einem Traktat 'De diversitate versuum' als Beispiel für Versus concatenati folgendermaßen wieder⁵⁾:

'Nullam causidico reor esse fidem neque dico
hosti pro modico fit amicus et hostis amico.'

Sagt Giraldus Cambrensis einmal⁶⁾: 'Unde quidam

Cum timor et spes sint contraria, cumque repugnent
nec timor est sine spe nec spes est absque timore',

so die *Distinctiones*⁷⁾: 'Hoc versificator quidam luculenter edocuit dicens'

¹⁾ III 454.

²⁾ Mon. Germ. hist. Libelli de lite III 700 ff.

³⁾ III 465. ⁴⁾ II 301.

⁵⁾ Vgl. Zarncke in den Berichten über die Verhandlungen der K. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Philol.-hist. Kl. XXIII (1871) S. 91.

⁶⁾ Opp., ed. Brewer I 293.

⁷⁾ II 440.

Quum sine spe timor est, mox desperatio torquet;
et nisi spes timeat, subito praesumptio damnat.

Unde timor sine spe, nec spes valet absque timore'.

Manche Sentenz geht ohne Verfassernamen, und auch mir ist es, abgesehen von einem Falle, nur gelungen, ihr Vorkommen in verschiedenen Sprichwörtersammlungen des Mittelalters festzustellen:

II 117 und 135 'Fac bene dum vivis, post mortem vivere si vis'.

Vgl. Jak. Werner, Lat. Sprichwörter und Sinnsprüche des Mittelalters. Heidelberg 1912, S. 31.

II 202 'Quidquid agant homines, intentio iudicat omnes.

Est oculus simplex, si quum pietatis habetur' etc.

Der 1. Vers bei Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 81.

II 218 vgl. III 455.

II 223 'Non opus est follo suspendere cymbala collo'.

Vgl. Romanische Forschungen III 637 v. 32; VI 567 v. 171; Zeitschrift für deutsches Altertum XXX 273 ff. no. 93.

II 230 vgl. III 454.

III 154 'Res est iucunda, res cara Deo, caro munda,
tu quoque cor munda, si vis vitare profunda'.

Vgl. den Vers 'Res est iocunda, si mens fuerit tibi munda' bei Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 85.

III 197 'Mobile mutatur semper cum principe vulgus'.

Vgl. Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 49.

III 454 'More fluentis aquae currunt mortalia quaeque.

— — — — —

Tempora praetereunt more fluentis aquae

Omnia¹⁾ praetereunt praeter amare Deum'.

Vgl. Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 97, 66, 49.

¹⁾ Dieser Vers auch II 230.

III 455 'In vultu legitur hominis secreta voluntas.

Est facies animi lingua secunda sui'.

Der 2. auch II 218 zitierte Vers kehrt wieder bei Albertus Stadensis, Troilus (ed. Merzdorf) I 617.

III 459 'Dum canis os rodit, sociari pluribus odit'.

Vgl. Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 23.

III 460 'Qui catulus pergit Romam, canis inde redibit'.

Vgl. Zeitschrift für deutsches Altertum XI 142.

III 463 Versus puerorum, qui versus invenitur in vitiis quorundam seniorum

'Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam'.

Hier kann ich den englischen Fabeldichter Odo de Ceritona (um 1180) als den Autor oder doch frühesten Verbreiter feststellen¹⁾. Vgl. ferner Histoire littéraire de la France XXX 295 und Müllenhoff-Scherer, Denkmäler I³ 66 und II 150.

III 482 'Auro quid melius? Jaspis. Quid iaspide? Sensus.

Quid sensu? Ratio. Quid ratione? Nihil'.

Vgl. die verschiedenen Fassungen in den Romanischen Forschungen III 308; Mones Anzeiger III 506; bei Jak. Werner, Lat. Sprichwörter S. 6; Raimundi de Biterris Liber Kalilae et Dimnae: Hervieux, Les fabulistes Latins V 622 und 699.

Anderes bleibe zur Zeit unerörtert. Bloß die Stellen möchte ich noch behandeln, die uns Zeit und Gegend der Entstehung des Werkes einigermaßen bestimmen lassen. In der Hauptsache bin ich bei der Beschäftigung mit diesen Fragen zu denselben Ergebnissen gekommen wie Pitra, glaube aber etwas Sichereres bieten zu können.

Der Anonymus nennt sich selbst mehrfach einen Angehörigen des Zisterzienserordens²⁾. Wo befand sich sein

¹⁾ Vgl. E. Voigt, Kleinere lateinische Denkmäler der Thiersage, Straßburg 1878, S. 114 und Hervieux, Les fabulistes Latins IV 188.

²⁾ II 334; III 105, 472, 'Quidam de nostris': II 218, 260, 444; III 35 41, 65, 456, 457, 461, 475, 483.

Kloster? Der überliefernde Codex der *Distinctiones* ist aus der Benediktinerabtei S. Nicolai in Angers nach Paris gelangt¹⁾. Persönliche Beziehungen zum Gebiete von Angers dürfte unser Mann gehabt haben. Er kennt, wie wir hörten (S. 16), Spottverse auf einen Abt von Saumur im Bistumssprengel Angers, kennt aber auch eine Inschrift vom Stabe eines Pariser Erzbischofs²⁾: 'De his tribus partibus baculi pastoralis vel potius earum significatis exstant hi versus inscripti baculo pontificis Parisiacensis:

Attrahe per primum, medio rege, punge per imum;
attrahe, sustenta, stimula vaga, morbida, lenta.'

Daß der Anonymus diese Verse dem 'Verbum abbreviatum' des Petrus Cantor entnommen hätte, ist äußerst unwahrscheinlich. Denn da heißt es³⁾ — wenigstens in der bisher bekannten Fassung — vom Kirchenfürsten: 'Habet enim eam (scil. ecclesiam) regere, portare et sustentare exemplo sanctae conversationis, verbo praedicationis, beneficio temporalis consolationis, suffragio obsequii et devotae orationis. Qui ut auriga ecclesiae sibilum et cantum et alia lenimenta habere debet, quibus demulceat et consoletur eam. Unicum etiam aculeum in manu, ut boves (id est caro) cum recalcitrant, stimulet et flagellet; ut composito gradu vehat sessorem suum, id est spiritum suum, quod et in baculo pontificali notatur. Nunc autem bubulci nostri plures habent stimulos et causas pungendi et nullum lenimen. Unde quidam:

Pastor, oves cura, sicut docet ista figura⁴⁾,
attrahe per primum, medio rege, punge per imum.
attrahe, sustenta, stimula vaga, morbida lenta.'

¹⁾ II p. XXVIII. Im Gegensatz zu Pitra sagt A. Molinier, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Mazarine* III (1890) p 97 sq. bei Beschreibung der Handschrift von dieser Herkunft nichts.

²⁾ II 387.

³⁾ Migne, *Patrol. lat.* CCV 176. Bereits Pitra hat die Stelle zitiert.

⁴⁾ Statt dieses ersten Verses ist auch überliefert:

'In baculi forma praesul datur haec tibi norma',
verschiedene Handschriften lassen ihn ganz fort und beginnen wie die *Dist.* mit 'Attrahe', vgl. Migne, l. c. 453.

Vom Stabe des Pariser Bischofs ist nur in den *Distinctiones* die Rede. Sie zitieren ferner¹⁾ Verse über den Mittelpunkt der Albigenser Toulouse:

'Urbs est pomposa, tam perfida quam populosa,
nomine Tolosa, meritis inscripta dolosa.'

Der Sammler führt ein Epitaph 'Magistri Adae, viri acutissimi et Parvipontanae sententiae inventoris' an²⁾; er hat sich eifrig umgesehen in den Werken französischer Schriftsteller, wie Hildebert, Walter von Chatillon, Hugo Primas, Matthaeus von Vendôme, Petrus Cantor, Petrus Comestor³⁾, Petrus de Melida⁴⁾, Petrus de Riga, Philippe de Grève u. a. Ja, er deutet an, daß er den Petrus Cantor, der lange Zeit ruhmvoll in Paris gewirkt hat, 1196 zum Domdekan von Reims erwählt, aber auf der Reise dorthin 1197 gestorben ist, daß er diesen beliebten Lehrer gehört hat: 'Bonae⁵⁾ memoriae magister Petrus, quondam cantor Parisiensis, solebat super hunc versum (Ps. CXXXI 6) dicere, quod Christus auditur in clericis bene litteratis, sed invenitur in rusticis bene morigeratis' und 'Magister⁶⁾ Petrus Remensis, recordandae memoriae vir, qui nostris temporibus praecentor Parisiensis fuit, per auroram imperfectos iustos, per solem perfectos dixit esse designatos super illum locum "Tu fabricatus es auroram et solem."

Jedoch ist der Verfasser der *Distinctiones* meiner Meinung nach bloß vorübergehend, etwa zu Studienzwecken in Frankreich gewesen. Italien kommt als Heimat oder Wohn-

¹⁾ II 105.

²⁾ III 476; über den Dialektiker Adam de Petit-Pont († 1181) vgl. außer der bei M. Grabmann, *Die Geschichte der scholastischen Methode* II (1911) S. 67 angegebenen Literatur auch Valentin Rose in der Einleitung zu seiner Ausgabe von Egidii Corboliensis *viaticus*, Leipzig 1907, p. XIV sqq. und die bemerkenswerte Stelle in den *Corrogationes Promethei* Alexander Neckams (*Notices et extraits* XXXV 677): 'In geometria dicuntur lunule quedam partiuncule circuli, et in hac significatione utitur Aristoteles vocabulo in libro elenchorum, ubi de quadratura circuli loquitur, ubi Terricus deceptus legit "plunulas", antequam liber iste venisset in manus magistri Ade Parvipontis.'

³⁾ III 477.

⁴⁾ III 39.

⁵⁾ II 128.

⁶⁾ II 98.

sitz nicht in Frage. In den wenigen Fällen, wo er Verse über Ereignisse der Geschichte Italiens anführt, handelt es sich doch wohl um angelesenes Wissen, so bei den Spöttereien zwischen der Besatzung und den Belagerern von Gallina¹⁾, so bei der Bemerkung²⁾ über die vernichtete Bischofsstadt Luni in Toskana: 'Luna civitas (in Etruria) est parva et paupercula, quondam ampla et opulenta et dicitur maledicta, quia habitatores illius civitatis vultum Domini, qui modo est apud Lucam, viderunt. De hac misera civitate ait quidam:

In misera Luna si nocte quieveris una,
de vita dubito. Locus est infamis. Abito.'

Der Anonymus ist Mönch eines englischen Zisterzienserklosters gewesen. Er ist nicht nur vertraut mit den Dichtungen von Alexander Neckam, Walter Map, Laurentius von Durham, Stephan Langton, Robertus Albus — er könnte sie auch auf dem Festlande zu Gesicht bekommen haben —, sondern weiß auch³⁾ von einem Aufenthalt des Hugo Primas in England, kennt Verse für einen Lincolner Bischofsstab⁴⁾:

'Curva trahit dociles, pars pungit acuta rebelles.
Per baculi formam praelati discito normam',

Verse an Bischof Alexander von Lincoln (1123—1142):

'Fistula⁵⁾ nec plene tibi nostrae stridet avenae,
nec puto comta bene nec in aure resultat amoenae',

die poetische Inschrift vom Privatsiegel des Angioviners, König Heinrichs II. von England († 1189): 'Privatum⁶⁾ sigillum Henrici filii comitis Andegavensis et Mathildis imperatricis, quondam regis Anglorum, sculptos habebat in iaspide currum et serpentem trahentem currum cum suscriptione hac in metallo:

Signum signo meum signo signante tropheum;
quod prudenter ago, signat serpentis imago',

ein Epitaph für den 1193 verstorbenen Abt Benedikt von Peterborough⁷⁾:

¹⁾ Vgl. oben S. 16.

²⁾ III 475.

³⁾ Vgl. oben S. 10.

⁴⁾ II 387.

⁵⁾ III 467.

⁶⁾ III 233 u. 625.

⁷⁾ II 118.

‘Mortem hiems carnis florem decoxit; at illi
non veri veris abstulit illa rosas’

sagt¹⁾: ‘Saeculares qui in eremis habitant et saeculariter vivunt, non eremitae, sed eremiflui dicendi sunt, sicut sunt Scoti et Walenses, de quibus quidam ait:

Eremiflui miseri, quid vultis in urbe videri?
Non est hic eremus. Mansio vestra nemus’,

zitiert²⁾ Verse auf einen englischen Bischof, der sowohl der Würde eines Legaten wie der eines Justitiarius beraubt wurde:

‘Pedes spirituales sunt timor et spes. Qui igitur bene timet et bene sperat, utrumque pedem sanum habet etc.

Qui non habet hos pedes sanos, claudus est. Qualis fuerit quondam quidam episcopus qui in uno eodemque tempore legatus fuit Angliae et iustitiarius, sed utramque potestatem perdidit valde velociter cum longa confusione. De illo episcopo quidam versus composuit tales:

Anglia, terrarum quondam laetissima, luge,
pressa caput pedibus praesulis absque pede.’

Am stärksten aber sprechen für den englischen Ursprung der *Distinctiones* ein Hinweis³⁾ auf die ‘ecclesia Anglicana, Scotiana’ und die Erwähnung⁴⁾ einer im Kloster des Sammlers üblichen Litanei, in der Eadmundus, Thomas und Edwardus, also typisch englische Heilige angerufen werden. Daß der englische Zisterzienser in Frankreich gewesen ist, daß er außer Paris vermutlich die Gegend von Angers gekannt hat und sein Werk nach Angers gekommen ist, fällt bei dem regen geistigen und geistlichen Verkehr zwischen England und Frankreich, bei der politischen Verbindung der Normandie, Anjous und anderer Teile Nord- und Westfrankreichs mit England seit der Thronbesteigung des Hauses Anjou-Plantagenet nicht auf.

Zeitlich gehört der Mann ins 12. und 13., sein Werk ins beginnende 13. Jahrhundert. Es werden verschiedene Personen, Werke und Geschehnisse vom Ende des 12. Jahrhunderts

¹⁾ III 471.

²⁾ II 265.

³⁾ III 465.

⁴⁾ III 478.

genannt. Außer König Heinrich II. († 1189) und Petrus Cantor († 1197) war bereits König Richard Löwenherz tot, als die *Distinctiones* geschrieben wurden. Folglich ist das Werk sicher nach 1199 anzusetzen. Spätere Grenzzahre lassen sich mit größter Wahrscheinlichkeit erkennen. Das Interdikt, das der Sammler bei den Versen ¹⁾ über den trinkfesten, im Weinberg begrabenen Abt erwähnt, dürfte das 1208 von Papst Innocenz III. über England verhängte sein. Ja, die *Distinctiones* sind sogar nach 1212 entstanden. Sie zitieren nämlich mindestens an zwei Stellen Verse aus dem 'Gräzismus' Eberhards von Béthune: 'Nota ²⁾ quod in hac dictione "polymita" accentus est super "mi" syllabam, non super "li", sicut quidam imperiti contendunt, qui consuetudinem suam rationi praeferre non verentur. Super hoc exstant versus quos hic ponere libet, quia licet triti sunt in scholis, non tamen ita in claustris

Est ³⁾ mihi credo *μῖτος* filum, sed fabula *μῦθος*,
a *μῖτος* hexamitum, de *μῦθος* mythologia.

Sed tamen evita, ne te fallat calamita,
et *μῖτος* guttam sonat, hinc vestis polymita'

und ⁴⁾

'Liber id est Bacchus vel vir sine compede natus,
vel liber est codex vel raptus ab arbore cortex'.

Nach einem alten Distichon ist der Gräzismus im Jahre 1212 verfaßt worden ⁵⁾, die ihn zitierenden *Distinctiones* fallen also später. Über 1225 darf man kaum hinausgehen: die spätesten Schriftsteller, die namhaft gemacht werden, sind Alexander Neckam († 1217), Philippe de Grève († 1236) und

¹⁾ Vgl. oben S. 16. ²⁾ III 151.

³⁾ Cap. X v. 248 ff., ed. J. Wrobel, Breslau 1887, S. 87.

⁴⁾ III 475 = Gräzismus cap. IX v. 171 f., ed. Wrobel, S. 63. Diese Stelle von Pitra übersehen.

⁵⁾ Vgl. D. Reichling p. LXXX sqq. seiner Einleitung zur Ausgabe vom *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei, Berlin 1893.

Stephan Langton († 1228). Von diesem Erzbischof von Canterbury spricht ¹⁾ der Autor der *Distinctiones* als einem noch Lebenden und Wirkenden.

Wie der Sammler hieß, das vermag ich nicht zu sagen. Pitras Vermutung ²⁾, sein Name sei Alanus gewesen, beruht auf einem Mißverständnis. So gilt unser Dank für die gute Kenntnis und Bekanntgabe wichtiger mittellateinischer Verse einem Anonymus.

¹⁾ Vgl. oben S. 19.

²⁾ II p. XXVII.
